Wohnrevue

Wohnrevue / 1 2009 / 9.50 Franken

Die Schweizer Zeitschrift für anspruchsvolles Wohnen und zeitgemässes Design.

Wohnrevue 1 2009

Wohnrevue 1 2009

KÜCHEN HOME OFFICE SHANGHAI STARCKS DUSCHSYSTEM

DIE KÜCHE
Labor und Lebensraum

HOME OFFICE
Stilvoll arbeiten zu Hause

SHANGHAI
Eine Metropole im Wandel

STARCK DUSCHEN
Neues Duschsystem von Philippe Starck

9 771424 105008 01

Wohnrevue 1 2009, geschrieben von Satyendra Pakhalé.

IN DER FREMDE ZUHAUSE

In einem alten Backsteinreihenhaus im Shanghaier Quartier French Concession hat ein Westler seine private Oase gestalten lassen. Eine Wohnung, die aber auch Freunden und Bekannten offensteht.

Text: Kerstin Rose
Fotos: Christian Schaulin

Krasser Gegensatz zum neuen hochmodernen Shanghai mit den glänzenden Wolkenkratzern: Backsteinhäuserzeile im Quartier French Concession.

¶ Edoardo Allegranti weiss nie genau, wer sich gerade in seinem Haus aufhält. Er bewohnt ein rund 80 Jahre altes Reihenhaus im Zentrum von Shanghai, umzingelt von Wolkenkratzern. Einige seiner Freunde haben Schlüssel, und manchmal kommt es vor, dass sie diese weitergeben. „Kürzlich, als ich abends nach Hause kam, sass im Wohnzimmer eine Frau, die ich zuvor noch nie gesehen hatte“, erzählt der 34-Jährige amüsiert. „Sie blickte kurz auf, grüsste freundlich und blätterte dann weiter in einer Zeitschrift.“ Diese Situation irritierte den Hausherrn nur kurz. Denn er schätzt es, viele Leute um sich herum zu haben. „Das passiert dann schon mal“, schmunzelt er und lässt sich auf sein Sofa fallen.

„Die Idee eines offenen Hauses hat mich immer fasziniert“, erklärt der gebürtige Italiener aus Livorno. Und er hat sie gleich im doppelten Sinne in die Tat umgesetzt. Seit drei Jahren arbeitet der Jungmanager im Shipping Business in Shanghai. Und bis vor kurzem lebte er, wie die meisten Ausländer, in Hotels oder Appartements, die bis vor wenigen Jahren ausschliesslich für Nichtchinesen vorgesehen waren. „Es sind moderne Wolkenkratzer-Ghettos, gesichtslos, dafür aber mit Klimaanlage“, spöttelt Allegranti. Er hingegen hatte Sehnsucht nach etwas Kleinem, einem Heim, das seinen Wünschen und Vorstellungen entspricht.

Wie häufig in der Ferne, gesellen sich auch in der 15-Millionen-Stadt Shanghai die Menschen nach Nationalitäten zueinander. So auch die Italiener. Über einen Freund lernte Allegranti die italienische Designerin Nunzia Carbone kennen, die mit ihrer Agentur Dedo-Design in China private Wohnräume und Büros gestaltet – häufig für ihre Landsleute.

„Obwohl das Haus weder Badezimmer noch Heizung hatte, dachten wir bei der Besichtigung sofort: Das ist es“, erinnert sich Nunzia Carbone.

Das Backsteinreihenhaus befindet sich in der sogenannten „French Concession“. Dieser Bezirk wurde, ähnlich wie der englische, als Sonderzone mit eigenen Gesetzen von den damaligen Kolonialmächten Mitte des 19. Jahrhunderts mitten in der Stadt gegründet und war Ausländern vorbehalten. Die meisten zweigeschossigen Gebäude sind längst Hochhäusern gewichen. Damals wie auch heute boomte die Wirtschaftsmetropole und damals wie heute ist der europäische Einfluss auf Architektur und Lebensart gross. Dazwischen lagen jedoch bleierne Jahrzehnte. In den 1940er-Jahren eroberte die kommunistische Partei die Stadt zurück, die den Machthabern als Sündenpfuhl erschien. Bis in die 1980er-Jahre betrieb die Zentralregierung in Peking bewusst den Niedergang Shanghais.

Und die Wohnquartiere im französischen Bezirk, wo einst ausschliesslich Ausländer wohnten, bezogen auf Anweisung chinesische Familien. Auch in Edoardo Allegrantis Haus wohnten bis vor kurzem auf 200 Quadratmeter Wohnfläche bis zu sechs Familien.

„Renoviert und repariert, so schien es, hatte in den ganzen Jahren niemand“, berichtet Nunzia Carbone. ¶ >>

Das cremefarbene Sofa wurde nach einem Entwurf des Bewohners lokal gefertigt. Direkt dahinter Achille Castiglionis Leuchte „Taccia“ für Flos.

In das zweigeschossige Haus plante die Designerin 4 Ebenen ein. Im Hintergrund das Gästebad, das sozusagen im Treppenhaus hängt und – wenn das Licht angezündet ist – wie eine Leuchte wirkt.

Eyecatcher im Badezimmer: Die Trennwand aus gelbem Glas und den chinesischen Schriftzeichen.

Ein altes chinesisches Tor trennt das Badezimmer vom Wohnraum.

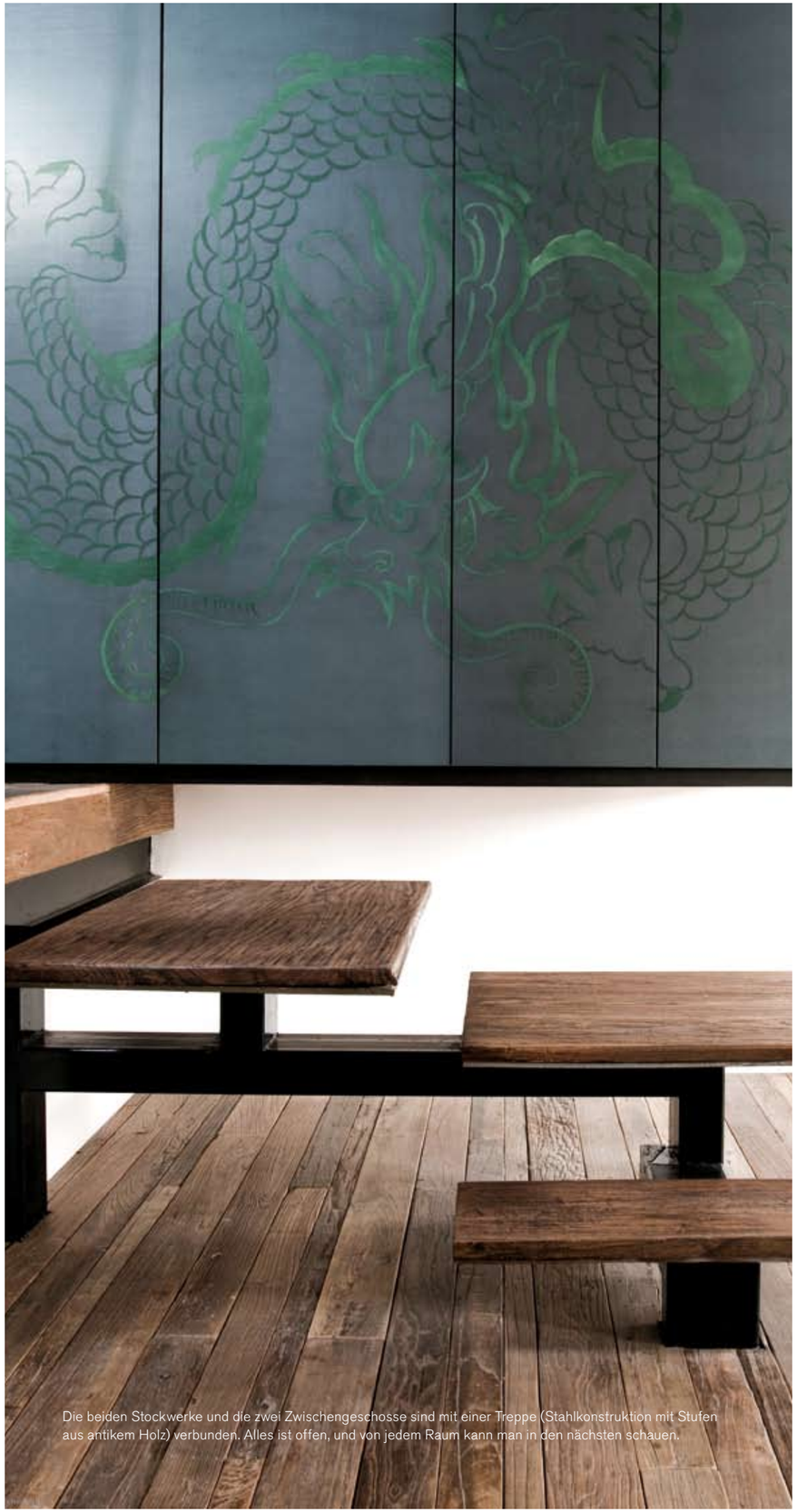
¶ > Trotz des heruntergekommenen Zustands war die Vision schnell klar: Die einzelnen Stockwerke sowie die zwei Zwischengeschosse sollten durch ein offenes Treppenhaus miteinander verbunden werden. Wie in den 1930er-Jahren in Shanghai üblich, hat auch Allegrantis Reihenhaus zwei Eingänge. Der vordere und offizielle ist eine Eisenpforte, die auf einen winzigen Innenhof führt. Daran schliesst sich das jetzige Esszimmer mit angrenzender, offener Küche an. Gleich hinter der Küche befindet sich der Hinterausgang mit einem Waschbecken im Freien. Ab April, wenn die Temperaturen steigen, spielt sich das chinesische Alltagsleben rund um diese Aussenwaschbecken ab. Da wird Gemüse gewaschen, Geschirr gespült, da werden Haare gekämmt und Zähne geputzt. Und vor allem wird ununterbrochen geredet, gestritten und gescherzt. Wegen der Enge in den Wohnungen und der Freude an Kommunikation verlagern Grossstadt-Chinesen ihr Privatleben häufig auf die Strasse. Edoardo Allegranti schaut staunend zu, verrichtet selbst diese Tätigkeiten jedoch lieber im Haus. Über dem Erdgeschoss liegen zwei weitere Stockwerke, dessen oberstes er bis zu den Giebeln des Satteldaches ausgebaut hat. Beide Stockwerke führen in der gesamten Breite ohne Trennwände auf das offene Treppenhaus, eine Stahlkonstruktion mit antiken Stufen auf Holz. Die höhenverschobenen zwei kleinen Zwischengeschosse schliessen zum Treppenhaus mit Wänden aus handgestempelten Ziegelsteinen der 1930er-Jahre ab. Die Designerin hat jedoch Guckfenster und Durchbrüche geschaffen. Sie dienen einmal mehr als Beweis für die konsequente Umsetzung der Grundidee: Alles ist offen. Von jedem Raum kann man in den nächsten schauen, auch wenn dieser sich auf anderer Höhe befindet.

Die Wannenverkleidung und die Böden im ganzen Haus bestehen aus antiken Türrahmen.

Nur die Nasszellen sind mit Türen verschliessbar. Die anderen Zonen sind offen.

STRENGE UND KITSCH

Mit Humor und einer Vorliebe für chinesischen Kitsch sind die Bäder ausgestattet. Das Gästebad hängt im Treppenhaus. Die Wand zum Wohnraum besteht aus Milchglas, sodass sie, wenn man das Licht einschaltet, wie eine überdimensional grosse Leuchte wirkt. Im Hauptbad ist die Trennwand zwischen Dusche und WC ebenfalls aus Glas – in Gelb mit chinesischen Schriftzeichen versehen. „Ich mag es, mit Licht und Überraschungen zu spielen“, beschreibt Nunzia Carbone ihre Vorgehensweise. „Ich erhalte alte Bausubstanz und Materialien und achte bei der Gestaltung auf Funktionalität. Strenge breche ich mit Kitsch, glamourösen Leuchten und dekorativen Wandgestaltungen. Das finde ich sexy.“
Edoardo Allegrantis Lieblingsplatz ist eindeutig das cremefarbene Sofa im Wohnraum. Es befindet sich im ersten Stock. Dass er nicht am Leben seiner chinesischen Nachbarn links und rechts von ihm unmittelbar beteiligt ist, hat er aufwendigen Sanierungsarbeiten zu verdanken. Nachdem das Fundament seines Hauses trockengelegt, das Dach neu gemacht war, Leitungen und Stützkonstruktionen verlegt waren, drängte sich ¶ >>



Die beiden Stockwerke und die zwei Zwischengeschosse sind mit einer Treppe (Stahlkonstruktion mit Stufen aus antikem Holz) verbunden. Alles ist offen, und von jedem Raum kann man in den nächsten schauen.

¶ > ein anderes Problem in den Vordergrund: wie sich von den Nachbarn separieren? Denn die tragenden Wände des Reihenhauses waren gerade einmal zehn Zentimeter dick! „Wir Italiener sind ja schon sehr lebhaft, schätzen das Familienleben, essen und kochen gern. Die Chinesen übertreffen uns in allem jedoch um Längen“, lacht Allegranti.
Am Ende wurden alle Wände schallisoliert. Und Allegranti kann nun seinerseits die Musik aufdrehen.
„Normalerweise kostet die Sanierung eines solchen Hauses in Shanghai maximal 500 Euro pro Quadratmeter“, sagt er und grinst: „Meines war teurer.“ Nach Fertigstellung blieben dem Bonvivant gerade mal 1000 Euro für die Einrichtung. „Ich habe mich dann bei Flohmarkthändlern umgesehen.“ Und als alles an seinem Platz stand, gab es erst einmal eine Einweihungsparty. Was auch sonst! //

ARCHITEKTUR & DESIGN

DEDO ARCHITECTURE+ DESIGN
www.dedo-design.com
nunzia@dedo-design.com

Im Sommer spielt sich das chinesische Alltagsleben im Freien ab. Vor allem im Hinterhof, wo auch Geschirr gespült, Haare gewaschen und Zähne geputzt werden.